

Forschungsprojekt: Lesefertigkeiten bei Schweizer Schülern

Universität Zürich, Abt. Angewandte Psychologie (Leitung: Prof. François Stoll), Schönberggasse 2, 8001 Zürich

Im Zusammenhang mit der Ausrufung des Alphabetisierungsjahres 1990 durch die UNESCO hat die "International Association for the Evaluation of Educational Achievement" (IEA) ein Forschungsprojekt unter dem Namen "Reading Literacy Study*" lanciert, an welchem 35 Länder der Welt, darunter praktisch alle EG-Staaten, teilnehmen. Anfang 1988 trat die IEA mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) in Aarau in Kontakt, um auch das Interesse der Schweiz zu wecken. Nachdem sich verschiedene Instanzen im Bereich der Bildungsforschung positiv zu einer Teilnahme geäußert hatten, liess sich die Abteilung für Angewandte Psychologie des Psychologischen Institutes an der Universität Zürich unter der Leitung von Professor François Stoll als Projektträgerin gewinnen.

Worum geht es nun in dem Leseprojekt? Das Projekt soll aktuelle Daten zu den Leseleistungen und Lesegewohnheiten von 9 und 14-jährigen Schulkindern erheben und Antworten geben auf Fragen wie: "Was für ein Leistungsniveau erreichen die Schülerinnen und Schüler im Lesen und reicht es für unsere gesellschaftlichen Bedürfnisse aus?", "Welche familiären, sozialen und schulischen Rahmenbedingungen fördern die Lust und die Fähigkeit zum Lesen?" und "Wie intensiv wird das Angebot an geschriebener Sprache und schriftlicher Kommunikation genutzt?". Die Besonderheit der Untersuchung liegt in der internationalen Vergleichbarkeit, da in ca. 35 Ländern der Welt die gleichen Lesetests durchgeführt werden. Die Schweiz nimmt mit allen vier Sprachregionen daran teil. Für die Schweiz sind sowohl Vergleiche innerhalb des eigenen föderalistischen Bildungssystems interessant, als auch solche mit den umliegenden Ländern.

Die Lesetests enthalten drei Arten von Texten, welche unterschiedliche intellektuelle Leistungen von den Schülern verlangen:

1. Es werden Dokumente vorgelegt, d.h. Tabellen, Grafiken und Anweisungen, wie sie häufig in der Schule und in unserem Alltag vorkommen, z.B. Fahrpläne, Rezepte, Landkarten oder Tabellen.
2. Sachtexte berichten über eine Tatsache oder ein Phänomen, z.B. physikalischer, geologischer oder gesundheitlicher Natur.
3. Die Schülerinnen und Schüler sollen kurze und längere Geschichten sowie Erzählungen lesen, inhaltlich erfassen und Fragen über Handlungen, Motive und Charaktere beantworten.

Die Aufgaben wurden so gewählt, dass sie sowohl sehr gute als auch sehr schwache Schülerinnen und Schüler ansprechen. Der Zeitaufwand für die Lesetests betrug zwei Lektionen.

Zusätzlich soll ein Fragebogen für Schülerinnen und Schüler Aufschluss darüber geben, wieviel und was die Schülerinnen und Schüler einerseits in der Schule, andererseits in der Freizeit lesen. Es wurden ebenfalls Fragen über die kulturelle und sprachliche Umwelt der Schülerinnen und Schüler gestellt.

Der Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer ermöglicht eine klare Beschreibung des Sprachunterrichts, der Ziele und Mittel der Lehrerinnen und Lehrer.

Die Tests und Fragebogen für Schülerinnen und Schüler sowie die Fragen an die Lehrerinnen und Lehrer wurden 1990 im Rahmen eines Vortests erprobt. Schulklassen aus den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Freiburg, Waadt, Genf und Tessin haben daran teilgenommen. Die nationale und internationale Analyse der Antworten hat zur endgültigen Auswahl der Texte und Fragen geführt. Ein erster provisorischer internationaler Vergleich deutet darauf hin, dass die Schweizer Ergebnisse im oberen Drittel liegen, was bedeutet, dass die Lesetests für die Schweizer Klassen keine wesentlichen Probleme bieten. Auch der bei uns relativ ungewohnte Gebrauch von Mehrfachantworten bereitete keinerlei Schwierigkeiten.

Die Durchführung der Lesetests in den Schulklassen fand im März 1991 statt.

Diese Leseuntersuchung dürfte im gesamtschweizerischen Bildungsforschungssektor ein Novum sein, denn sie wurde gleichzeitig in allen vier Landessprachen der Schweiz durchgeführt. Im Rätoromanischen Sprachgebiet wurden die Tests und Fragebogen in den Sprachen Ladin und Sursilvan ausgegeben. Aus den vier Kantonen Bern, Basel, Zürich und Tessin wurde eine verhältnismässig grössere Anzahl Klassen ausgelost, da diese Kantone bereits in der Planungsphase den Wunsch nach einer speziellen Auswertung äusserten, und die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung stellten. An der Untersuchung teilgenommen haben insgesamt 234 Klassen des 3. Schuljahres und 400 Klassen des 8. Schuljahres. Obwohl alle Lehrer und Lehrerinnen rein zufällig ausgewählt wurden, blieben Absagen die absolute Ausnahme.

Besonders gefreut hat uns, dass viele Rücksendungen mit kurzen Briefen versehen waren, in denen die Lehrerschaft und manchmal auch ihre Schüler und Schülerinnen uns ihr Interesse und ihre positive Anteilnahme an unserer Studie bekundeten. Manche sprachen von der Freude und dem Spass, die ihre Klassen beim Lösen der Aufgaben und Ausfüllen der Fragebogen empfunden hatten. Eine dritte Klasse lobte unsere "sehr schönen Geschichten", ein anderer Brief enthielt sogar den Vorschlag, die ganze Sache noch einmal für das Fach Rechnen zu machen. Aber auch die kritischen Töne sollen nicht unterschlagen werden: vor allem aus achten Klassen war manchmal zu hören, dass Schülerinnen und Schüler die Testhefte und Fragebogen einfach zu lang fanden, oder dass für die Instruktion, das Verteilen des Materials und die Beantwortung der Fragebogen mehr Zeit benötigt wurde als von uns angegeben.

Im Spätsommer 1991 erhielt jede Lehrerin und jeder Lehrer eine vertrauliche Rückmeldung über die durchschnittliche Leistung der eigenen Klasse in den verschiedenen Lesebereichen zugeschickt. Die Lehrerinnen und Lehrer bekamen so die Möglichkeit, die Leistungen ihrer Klasse mit den schweizerischen Mittelwerten zu vergleichen. Internationale Erstergebnisse werden im Juni 92 vom IEA-Zentrum in Den Haag publiziert. Detaillierte Schweizer Ergebnisse sind im November 92 von unserem Team zu erwarten: F. Stoll, Ph. Notter, C. Koehl-Gundlich, U. Meier-Civelli, W. Nieuwenboom, P. Rüesch.